



international
women's film
research network



archive of
female film art

Grenzüberschreitungen: Transkulturelle Perspektiven in Filmen von Regisseurinnen

Internationales Symposium

20. & 21. April 2009 in Dortmund

Seminar für Filmwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
in Kooperation mit dem Internationalen Frauenfilmfestival Köln / Dortmund (IFFF),
gefördert durch das Zentrum für Interkulturelle Studien (ZIS) der
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

– Call for Papers –

Die gegenwärtigen Prozesse der kulturellen Hybridisierung hinterlassen deutliche Spuren in der Kunst, der Literatur und selbstverständlich auch im Kino. Filmemacherinnen und ihre Figuren begeben sich zuweilen auf Wanderschaft zwischen den Kulturen. Transkulturelle Figurenkonstellationen bieten filmischen Fiktionalisierungen neue Themen, Schauplätze, Motive und Konfliktstrukturen längst nicht nur im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne an, vor allem wenn es dabei um genderpolitische Fragen geht. Eine transkulturelle Erforschung des Kinos, die von hybriden Verflechtungen der Kulturen ausgeht und damit herkömmliche Vorstellungen von in sich geschlossenen und nach außen abgegrenzten Einzelkulturen in Frage stellt, eröffnet auch neue Perspektiven auf soziale, nationale, ethnische sowie geschlechtliche Zugehörigkeiten und die daraus generierten Identitätskonzepte. Aus der Fülle an Themen, welche dieses Forschungsfeld zur Untersuchung anbietet, greift das internationale Symposium *Grenzüberschreitungen: Transkulturelle Perspektiven in Filmen von Regisseurinnen* eine Perspektive heraus, die den Interdependenzen zwischen Gender- und Transkulturalitätserfahrung und ihrer Inszenierung im Kino gilt.

Zum Auftakt des Internationalen Frauenfilmfestivals Köln / Dortmund (IFFF), das 2009 in Dortmund stattfindet, lädt die Filmwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz zu einem zweitägigen Symposium ein, bei dem das filmische Werk von Regisseu-

rinnen, die in transkulturellen Kontexten leben und arbeiten, auf folgende Aspekte untersucht wird: Plotstrukturen, Figurenkonstellationen, Motive, Bild- und Tongestaltung (Filmästhetik), Subtexte, indirektes Erzählen, Inszenierungsstrategien, Tabubrüche, direkte und indirekte Auseinandersetzung mit kulturellen Identitäten sowie Erfahrungen mit Migration.

Filmmacherinnen, zumal in traditionellen Gesellschaften oder repressiven politischen Systemen, sehen sich nicht selten dazu gezwungen, ihren ursprünglichen Lebensraum zu verlassen, um andernorts ihre künstlerische Arbeit ungehindert fortzusetzen. Auslöser einer Migration können ethnische oder religiöse Konflikte, wirtschaftliche oder persönliche Beweggründe sein. Viele Diasporaregisseurinnen (wie zum Beispiel Deepa Mehta) leben seit Jahren im Ausland, beschäftigen sich aber in ihren Filmen dennoch intensiv mit ihren Herkunftsländern und deren Kulturen. Ihre Werke sind häufig durch kritische Distanz zu beiden ‚Heimaten‘ – der alten wie der neuen – geprägt, und etablieren auf diese Weise eine dritte, transkulturelle Perspektive auf globale und regionale Phänomene. Immer wieder spielt das Thema der Migration auch eine konkrete Rolle in den erzählten Geschichten. Figuren bewegen sich in zwei oder gar mehreren Welten, sie überschreiten Grenzen – zuweilen im doppelten Sinne der Migration und Transgression. Reale wie fiktive Migrationsgeschichten verdienen gerade auch vor dem Hintergrund der Globalisierungstendenzen in der Filmproduktion, Vermarktung und Filmrezeption besondere Aufmerksamkeit. Dies gilt selbstverständlich nicht nur für Filmmacherinnen, sondern auch für ihre männlichen Kollegen. Trotzdem ist in vielen Filmen unübersehbar, dass traditionelle Rollenbilder für Frauen an Unterdrückungsmechanismen gekoppelt sind, so dass Regisseurinnen häufig aus der Grundhaltung des Widerstands heraus ihre Geschichten erzählen müssen. Transkulturalität schließt Differenzenerfahrungen und Konflikte längst nicht aus, da sie eine stetige Neubestimmung gesellschaftlicher und individueller Identitätskonzepte in einem dynamischen Prozess fordert, der kreatives Potential freisetzt. Dann forciert das Kino im positiven Sinne Utopien, die Imagination möglicher Befreiungen von den Zwängen traditioneller Vorstellungen von Kulturen, nationaler Zugehörigkeit, sozialen Klassen und Geschlechtern. In der Freiheit der Fiktion spielen Filmmacherinnen häufig unkonventionelle soziale Modelle durch, bieten diese dem Zuschauer als Denk-Spiele an.

Das Symposium *Grenzüberschreitungen: Transkulturelle Perspektiven in Filmen von Regisseurinnen* bildet zugleich den öffentlichen Auftakt der Forschungsinitiative *International Women's Film Research Network (IWFRN)* und wird vom Zentrum für Interkulturelle Studien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz gefördert.

Bitte schicken Sie Ihr Exposé für einen dreißigminütigen Vortrag und Ihre Kurzvita bis zum 01.03.2009 per Email an info@affa-portal.de



Veranstaltung:

International Women's Film Research Network (IWFRN)

PD Dr. Susanne Marschall

(Seminar für Filmwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Jun.-Prof. Dr. Fabienne Liptay

(Institut für Kunstgeschichte, LMU München)

Organisation und Kontakt:

International Women's Film Research Network (IWFRN)

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Seminar für Filmwissenschaft

Rada Bieberstein und Vera Cuntz

Wallstraße 11

55122 Mainz

Tel. +49 (6131) 39-3-1729

www.affa-portal.de